

sie meistens einschließen.

Rena führte gerade die Gabel mit dem ersten Bissen zum Mund, als sie stutzte. »Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht«, zählte sie laut. »Komisch! Ich hätte schwören können, dass wir normalerweise neun Personen sind.«

Claas zwinkerte seiner Frau zu. »Ich auch.«

Thiess, der ebenso wie alle anderen längst bemerkt hatte, dass der um ein Jahr ältere Finn nicht am Tisch saß, sagte scheinheilig: »Stimmt! Opa fehlt.«

Opa Walden lebte seit über 45 Jahren auf dem Waldenhof und sein einziger Sohn Claas war hier aufgewachsen. Rena, Claas und ihre

fünf Kinder hatten viele Jahre in Rendsburg gelebt. Aber für zwei weitere Familienmitglieder wäre das Rendsburger Haus – von allen liebevoll Zwergenpalast genannt – viel zu klein gewesen. Deshalb waren die Waldens am ersten Tag der Sommerferien umgezogen. Peter Walden hatte das große rote Backsteinhaus mit dem dunkelroten Ziegeldach für sie geräumt und war in das kleine Nebenhaus gezogen. Jetzt hatten sie viel mehr Platz als früher und alle Kinder bis auf die Zwillinge hatten ein eigenes Zimmer.

Rieke war sehr glücklich in ihrem neuen Zuhause. Am tollsten fand sie, dass auf dem Hof sechs Pferde, eine Ziege, zwei Enten und

zwei Schafe lebten. Aber am allertollsten war, dass ihr geliebtes Haflingerpony Balduin ebenfalls mit ihnen umgezogen war.

»Tss«, fuhr Rena lachend fort. »Ich hätte gewettet, dass du noch einen Bruder hast, der normalerweise mit uns isst, Thiess.«

Der 13-Jährige öffnete den Mund, um zu antworten, kam aber nicht dazu. Denn genau in diesem Moment enterte der vermisste Finn die große Wohnküche, plumpste auf seinen Stuhl und stöhnte: »Ich habe tierischen Hunger. Warum sagt mir keiner, dass es was zu futtern gibt?«

»Ich habe gerufen«, brummte Lennart, der selten viele Worte machte.

»Nichts gehört«, gab Finn zurück und

türmte sechs Puffer und einen riesigen Berg Apfelmus auf seinen Teller.

»Wieder mal Musik gehört, Kleiner?«, fragte Lasse.

»Mit Kopfhörern?«, ergänzte Rieke.

Finn hörte nämlich immer Musik. Am liebsten hätte er die Stöpsel seines MP3-Players auch in der Schule in seinen Ohren gelassen. Außerdem sang der 14-Jährige meistens lautstark mit – leider nicht besonders melodisch.

»Könnte glatt sein«, erwiderte Finn mit vollem Mund.

Für einen winzigen Moment war es still am Tisch, weil alle mit Essen beschäftigt waren. Nicht einmal die Zwillinge gaben

Töne von sich.

»Das war superlecker, Lennart«, sagte Rieke, nachdem sie ihren vierten Reibekuchen verputzt hatte, und wendete sich dann an ihre Mutter. »Kann ich noch kurz zu Balduin?«

Rieke wusste genau, dass sie erst aufstehen durfte, wenn alle fertig gegessen hatten. Aber sie wollte unbedingt in den Stall zu ihrem Haflinger. Und je früher sie fragte, desto eher durfte sie vielleicht gehen.

Renas Blick fiel prompt auf die Küchenuhr. »Du hast die Pferde doch bestimmt schon gefüttert, oder?«

»Habe ich«, antwortete Rieke. Das Füttern ihres Lieblingsponys Balduin, der alten Stute